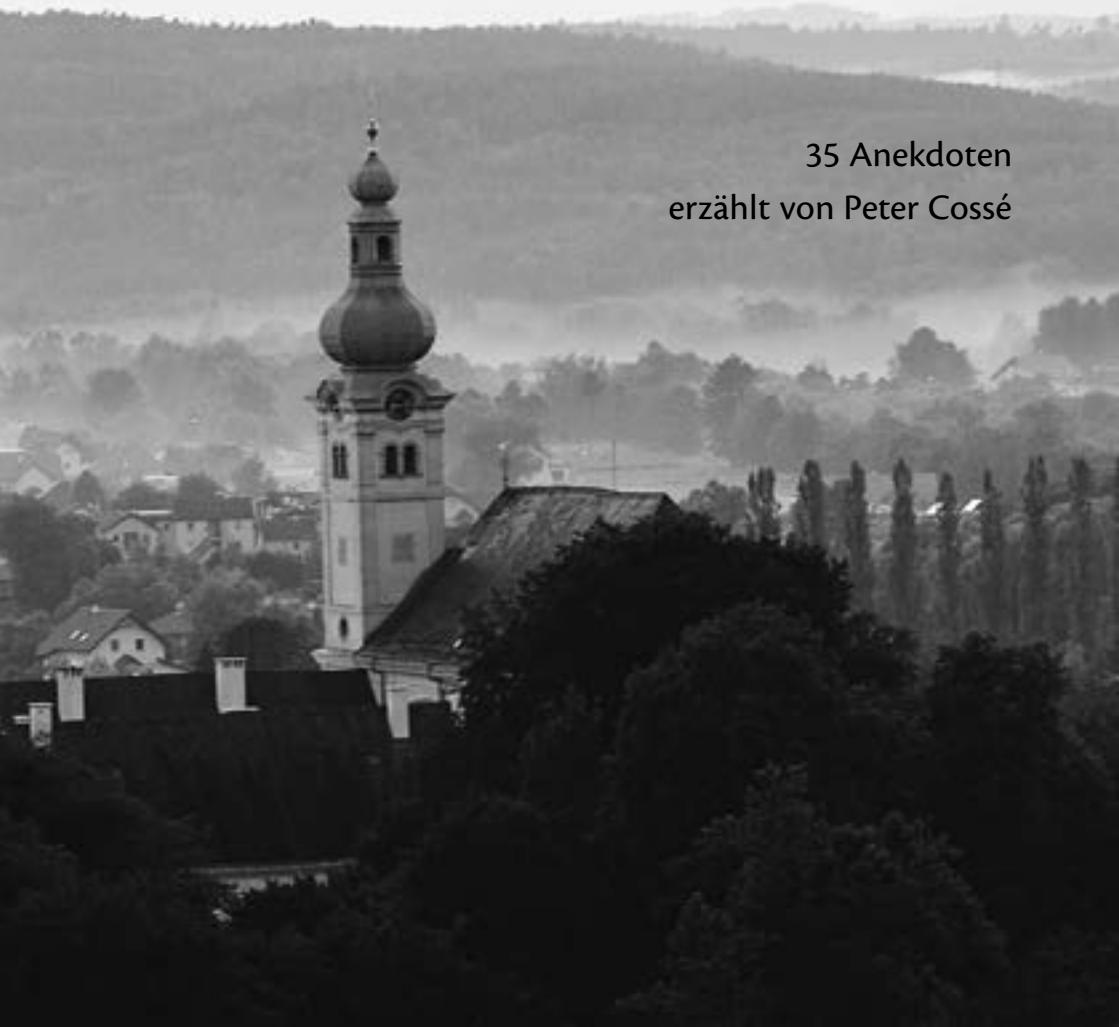


Geschaut, gehorcht, erlebt und überlebt

35 Jahre Kammermusikfest – Ein Festschriftlein

35 Anekdoten
erzählt von Peter Cossé



Anekdote XI

Geigerin im Wald vermisst, dank Allrad aufgefunden

In den An- und Abläufen eines Kammermusikfestes kommt es immer wieder zu gefährlichen Momenten: das Transportwesen, der Zeitdruck, die Fußballspiele, die gefühlten 300 Treppenstufen vom Parkplatz hinauf in die Hochzeitssuite in den zwei obersten Turmetagen (wo der Schreiber dieser Zeilen viele Jahre das Privileg hatte, die Turmwacht zu übernehmen und herrschaftlich zu residieren – ohne Fernsehgerät und mit der heiklen Auflage, die Eingangstüre über eine extrem enge Wendeltreppe zu erklimmen).

Gefährlich aber wurde es, als die ganze Lockenhauser Festivaltruppe, einige Kammermusikfreunde aus dem Publikum und Nahestehende aus der Bevölkerung von Josef Herowitsch und Gidon Kremer zu einem abendlichen Picknick geladen wurden. Der wunderbare Ort: eine weite Lichtung – ideal für jede Art des feiernden Zusammenseins. Es war schon recht spät am Abend. Eine junge Geigerin – ich möchte in diesem Fall den Namen nicht nennen, weil mein Erinnerungsvermögen zwischen zwei Musikerinnen schwankt -, hübsch und musisch trefflich schon im Einsatz, saß neben mir auf einer Bank, erzählte von unangenehmen Ereignissen, auch Liebeskummer und Unschlüssigkeit hinsichtlich des weiteren Berufsverlaufs. Sie hatte auch getrunken und befand sich in jenem Zustand, den man kontrolliert beschwipst nennen könnte. Es wurde spät, andere Freunde zogen mich ins Gespräch, es wurde viel und vielstimmig gelacht. Als wir aufbrachen war es dunkel. Ich startete meinen neuen Honda „Shuttle“, einen PKW mit zuschaltbarem Allradantrieb – und Letzteres sollte Folgen haben.

Als wir auf der Burg ankamen und noch eine Weile im Restaurant verbrachten stellte sich heraus, dass die besagte Geigerin nicht anwesend war, sich auch nicht auf ihrem Zimmer befand.

Ihre Traurigkeit, ihren vielleicht nicht verträglichen Alkoholspiegel in Erinnerung, beschloss ich – Allrad-versorgt! – mich auf den Weg zu machen. Auf der Lichtung angekommen, bog ich in einen der Waldbezirke ein und kurvte zwischen den Bäumen herum. Nach einigen 100m kreuz und quer sah ich im Scheinwerferlicht eine Gestalt liegen. Sie war sicher schon leicht unterkühlt, die Tabletten, die sie genommen hatte, trugen rasch dazu bei, dass sie in akute Lebensgefahr geriet. Die Erleichterung war groß, ich dankte meinem Honda und fuhr ab diesem Zeitpunkt immer Fahrzeuge mit Vierradantrieb.

Anekdote XII

Junge Pianisten und leibhaftige Mitbringsel

Gegen Ende der 80er Jahre diskutierte ich mit Gidon Kremer die Möglichkeit, in einer speziellen Konzertreihe jungen Pianisten Gelegenheit zu geben, ihr Können im Rahmen des Festivals zu zeigen. Gidon war einverstanden und übertrug mir die Sache, weil ich journalistisch, aber auch auf menschlicher Basis schon damals mit allem verbunden war, was das Klavier und seine ausführenden Koryphäen betraf. Meine Idee war es nun, die ausgewählten Solisten dahingehend zu motivieren (in Wahrheit wurden sie gezwungen) je einen Musiker ausfindig zu machen, mit dem sie einen Teil im Duo auftreten würden. Ich bin mir bei den meisten Paarungen hier ohne jedes dokumentarische Material aus der Lockenhaus-Vorzeit nicht sicher, welche Musiker teilnahmen. Aber ein Konzert der Reihe im Sporthallen-Konzertsaal der Schule erlaube ich mir stellvertretend für allen anderen – ich glaube es waren sechs in einer Woche – zu erwähnen.

Eingeladen hatte ich den französischen Pianisten François-René Duchâble, der gerade mit enormer Schubkraft eine internationale Karriere startete. Als Partner für den zweiten Teil der Matinée hatte er den Bratschisten Gérard Caussé mitgebracht (mit dem ich immer wieder verwechselt wurde...). Zusammen spielten sie Liszts Transkription der Symphonischen Szenen „Harold in Italien“ von Berlioz für Viola und Klavier. Für Caussé war es der Einstieg in eine lange Lockenhaus-Beziehung.

Zu Gast war auch der österreichische Pianist Matthias Fletzberger, der im ersten Teil seines Konzerts mit der „Symphonie fantastique“ in der Lisztschen-Soloübertragung glänzte. Heute konzertiert er zusammen mit der Geigerin Lidia Baich. Auffallend in dieser Konzertserie auch die Idee des Pianisten Claudius Tanski, Busonis „Sonatina seconda“ ohne Pause mit der h-Moll-Sonate von Liszt zu verbinden. Als ich dies kürzlich dem kanadischen Pianisten Marc-André Hamelin – auch schon Gast bei uns – erzählte, fand er das sofort nachahmenswert.